Andrea Leyk, Geschäftsführerin der Schuldnerberatung des evangelischen Kirchenkreises, sieht keine Entspannung bei der Verschuldung. **Svenja Hanusch** FFs (Archivbild)

Lokales

6. März 2025 | Seite 15

3 min.

Beratungsstelle hilft mehr Schuldnern

Schuldnerberatung hat Bilanz für 2024 vorgelegt. „Die Lage bleibt angespannt“, sagt die Leiterin

Tobias Bolsmann

Wie misst man Erfolg? Im Falle einer Schuldnerberatung bestünde der größtmögliche Erfolg darin, dass sie irgendwann überflüssig ist, doch im Fall der Herner Schuldnerberatung liegt dieses „irgendwann“ in sehr weiter Ferne. Im Gegenteil, die Lage war auch im Jahr 2024 angespannt,

wie aus dem Jahresbericht hervorgeht. So könnte man den Erfolg so definieren, dass das Team erneut vielen Menschen, die in der Schuldenfalle stecken, helfen konnte. 884 Menschen wurden an der Overwegstraße beraten und betreut, damit setzt sich ein Aufwärtstrend fort. 2023 waren es 811 Personen, im Jahr 2022 noch 631.

Beratungsstelle konnte ihr Personal aufstocken

Allerdings muss man bei diesen Zahlen bedenken, dass die Schuldnerberatung in den vergangenen Jahren ihre Personalkapazität aufstocken konnte und so eine lange Warteliste vermieden werden kann. Auch zum 1. Januar dieses Jahres hat ein neuer Berater seine Arbeit aufgenommen. Für die Verfahren dieser Personen habe die Beratungsstelle – sie gehört zum evangelischen Kirchenkreis – Kontakt mit insgesamt 10.682 Gläubigern aufgenommen, die Höhe der Gesamtverschuldung der Klientinnen und Klienten habe in Summe rund 27,8 Millionen Euro ergeben. Das entspreche einer Durchschnittsverschuldung von rund 36.582 Euro.

> **Wir werden aufgrund der Preissteigerungen auch in Zukunft Menschen aus der unteren Mittelschicht hier betreuen müssen.**
>
> ***Andrea Leyk, Geschäftsführerin***
> ***der Schuldnerberatung des evangelischen Kirchenkreises***

Schulden könnten sich aus unterschiedlichen Gründen anhäufen, so Beratungsstellenleiterin Andrea Leyk. Die in den Expertenberichten verzeichneten „großen Sechs“ der Verschuldungsursachen seien einerseits existenzielle Lebenskrisen wie Trennung oder Scheidung, Erkrankung oder Unfall und der Verlust des Arbeitsplatzes. Andererseits führten ein dauerhaft zu niedriges Einkommen, zuweilen verbunden mit unwirtschaftlicher Haushaltsführung, in der aktuellen Krise in die Überschuldungsspirale: Ratsuchende aus der unteren Mittelschicht, deren Einkom-

men zuletzt noch knapp ausgereicht habe, kämen in Schwierigkeiten, wenn die Nachzahlungsforderung vom Energieversorger in den Briefkasten flattere oder wenn die Kinder neu eingekleidet werden müssten. Die allgemeinen Preissteigerungen könnten auch dazu führen, dass Kreditraten plötzlich nicht mehr bedient werden könnten. „Die Lage bleibt angespannt, wir werden aufgrund der Preissteigerungen auch in Zukunft Menschen aus der unteren Mittelschicht hier betreuen müssen“, erklärt Andrea Leyk. Der Jahresbericht spiegelt die großen Verschuldungsursachen auch in Herne wider. Arbeitslosigkeit liegt mit 359 Fällen weit vorne, es folgen die unwirtschaftliche Haushaltsführung (114), längerfristiges Niedrigeinkommen (72), Trennung oder Scheidung (60) sowie Erkrankung oder Sucht (58) und eine gescheiterte Selbstständigkeit (65).

Viele Probleme mit „Kaufe jetzt – zahle später“

Eine Ursache für das Abrutschen in die Schuldenfalle sieht Leyk – genau wie andere Schuldnerberatungen bundesweit – im Modell „Kaufe jetzt – zahle später“. Die Wege, wie sich Menschen verschulden, hätten sich verändert. Sei früher der Besuch eines Kaufhauses ein geplantes Einkaufsevent gewesen, werde nun vom Sofa aus bequem mit dem Tablet oder Handy geshoppt. Das Kaufen im Internet über die gängigen Bezahlungsdienstleister sei zur Normalität geworden und werde von den Anbietern aggressiv als Lifestyleprodukt vermarktet. Beträge könnten bequem in 30 Tagen oder per kleiner Rate gezahlt werden. Wenn das Geld knapp sei, sei das für viele Menschen eine Möglichkeit Konsumgüter zu kaufen. Werde diese Möglichkeit häufig genutzt, sei es leicht, den Überblick zu verlieren – mit bösen Folgen: „Kaufe jetzt – Inkasso später“ laute die Formel. Leyk fordert bei den Angeboten mehr Transparenz: „Hinweise, die direkt vor dem Bezahlprozess erfolgen sowie Transparenz bei den Zinsen und Kosten, die nicht erst irgendwo versteckt im ‚Kleingedruckten‘ auftauchen, sind hier dringend erforderlich.“ Diese Gläubiger gebe es vermehrt, weil die Menschen über diesen Weg versuchen, Lücken zu stopfen, indem sie Dinge kaufen und in Raten zahlen wollen – und das mehrfach. „So versuchen die Menschen, irgendwie ihr Leben aufrechtzuerhalten“, erklärt Leyk. Doch damit würden sich manche übernehmen.

© WAZ Herne 2025 - Alle Rechte vorbehalten.